

Zum 100. Todestag von Johann Dzierzon von Peter Klotz

Das Verzeichnis bedeutender Schlesier ist nicht gering, es umfaßt eine große Anzahl von Persönlichkeiten, die auf dem Gebiet der Kultur, der Wissenschaften und der Industrie Hervorragendes geleistet und Schlesien weltweit bekannt gemacht haben.

Bereits Martin Luthers Mitstreiter, der große Phillip Melancton, sagte vor etlichen Jahrhunderten, daß nirgendwo in Europa so viele hervorragende Menschen zur Welt gekommen sind, wie in Schlesien. Auch, wenn diese Äußerung aus der damals rein europäischen und engeren Sichtweise relativiert werden muß, so zeugt sie dennoch von der Bedeutung großer Schlesier.

Auch das Kreuzburger Land hat im Laufe seiner Geschichte Persönlichkeiten hervorgebracht, die weit über seine Grenzen hinaus Beachtung gefunden und Bahnbrechendes geschaffen haben.

Zu ihnen gehört zweifellos der katholische Geistliche und passionierte Bienenzüchter Johann Dzierzon, der am 16. Januar 1811 in Lowkowitz, Kreis Kreuzburg, als Sohn des Bauerngutsbesitzers Simon Dzierzon und dessen 2. Ehefrau Maria geboren wurde.

Nach dem Besuch der Grundschule in Lowkowitz überzeugte sein Lehrer Michael Niemczyk die Eltern, ihren begabten Sohn studieren zu lassen. Zunächst besuchte Dzierzon ca. 1 Jahr lang als einziger katholischer Schüler die evangelische Stadtschule in Pitschen.

Anschließend schickten ihn die Eltern nach Breslau auf eine Elementarschule am Dom und im Herbst 1822 auf das berühmte Matthias-Gymnasium, das er mit einem exzellenten Zeugnis und mit einer damals für besondere Leistungen vorgesehenen Buchprämie, dem „Præmium diligentiae morum“ abschloß.

Aus dem Zeugnis ist zu erfahren, daß „seine mathematischen Kenntnisse ebenso ausgebreitet als gründlich sind und zu den größten Hoffnungen berechtigen“.

Doch Dzierzon entschied sich für das Studium der Theologie und ließ sich im Jahre 1830 als Neunzehnjähriger an der Breslauer Universität einschreiben.

Am 15. März 1834 wurde er in der Kreuzkirche zum Priester geweiht und feierte wenige Tage später in der Lowkowitzter Kirche sein erstes Meßopfer.

Damit war der Wunsch seiner Eltern, der auch sein eigener war, ein Diener Gottes zu werden, in Erfüllung gegangen. Doch schon früh entdeckte er sein Herz für die Bienenzucht.

Dzierzons herausragende Leistung war die Entdeckung der Parthenogenese – die Jungfernzeugung der Bienen - im Jahre 1835 durch genaue Beobachtung der Bienen, nicht jedoch durch wissenschaftlich abgesicherte Untersuchungen.

Es dauerte 10 Jahre, bis er mit seiner Beobachtung in die Öffentlichkeit ging und sich prompt den heftigsten Widerspruch anderer Bienenforscher und Kenner zuzog.

Nach 7-jährigem Kampf um die Anerkennung seiner Theorie hatte die Dzierzonsche Anschauung allgemeinen Einzug in die Praxis gefunden und war anerkannt.

Für sein bahnbrechendes Lebenswerk wurde er von Staatsmännern und Institutionen mit Ehrungen überhäuft.

Im Jahre 1860 wurde Dzierzon vom Präsidium der Kaiserlich-Königlichen-Carolinisch-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher in Wien mit einem Ernennungsdiplom zu deren Mitglied erhoben.

Die Philosophische Fakultät der Uni München zeichnete ihn 1872 mit dem Dr.h.c. aus. Ehrendiplom der Landwirtschaftsgesellschaft in Graz.

Ludwigsorden durch Großherzog von Hessen 1868.

Franz-Josefs-Orden vom Kaiser von Österreich 1853.

St. Annen Orden vom Kaiser von Russland 1879.

Kronenorden IV. Klasse von Preußen

Wasaorden vom schwedischen König.

Verdienstorden vom Hl. Michael vom Prinzregenten in Bayern.

Ritterkreuz des Zähringer Löwen I. Klasse.

Orden der italienischen Krone.

Orden vom Zähringer Löwen II. Klasse von Großherzog Friedrich von Baden .

1885 anlässlich der Feier seines goldenen Imkerjubiläums wurde ihm die Preußische Goldene Staatsmedaille verliehen.

Am 17.01.1901 Verleihung des Roten-Adler-Ordens IV.Klasse vom deutschen Kaiser.

Die Aufzählung aller verliehenen Ehrungen und Orden würde den gesetzten Rahmen sprengen.

Dzierzon übernahm 1835 die vakante Pfarrstelle in Karlsmarkt, wo er 35 Jahre als Seelsorger wirkte und seine, die Bienenzucht revolutionierende Entdeckung machte.

Seine Karlsmarkter Zeit war auch geprägt von zahlreichen Auseinandersetzungen mit Amtspersonen, dem preußischen Staat und der Justiz.

Die Allmacht des Staates, anmaßendes Verhalten von Amtinhabern und das oft rigore Vorgehen gegen die sogenannten „kleinen Leute“ waren ihm ein Dorn im Auge. Sein Kampf gegen vermeintliche ungerechte Behandlung hatte teilweise querulatorische Züge.

Als 1869/1870 auf dem Vatikanischen Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes als Dogma verkündet wurde, gab es eine Gruppe katholischer Geistlicher – sogenannte Altkatholiken - , die diesen kirchlichen Glaubenssatz nicht anerkennen wollten. Zu ihnen gehörte auch Dzierzon, der deswegen mit katholischen Kirche brach.

Hartnäckigkeit und Unbeugsamkeit, die ihn auszeichneten, waren zweifellos durch seine bäuerliche Herkunft geprägt. Um die Anerkennung der Wahrheit, wie am Beispiel der von ihm entdeckten Pathenogenese, oder um der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, scheute Dzierzon keine Auseinandersetzung.

Wahrheit und Gerechtigkeit waren für ihn hohe und erstrebenswerte Güter, für die es sich zu kämpfen lohnt.

Dies wird deutlich in seiner Selbstbiographie, in der es heißt:

„Wahrheit zu erforschen, ist des Menschen würdigstes Bestreben, Wahrheit gefunden zu haben, der schönste Lohn.“

So war Johann Dzierzon nicht nur ein Streiter im Glauben, sondern auch für Wahrheit und Gerechtigkeit. Trotz einer oftmals anderen Auffassung war er zur Versöhnung fähig, was besonders in der Zeit kurz vor seinem Tod deutlich wird, als er in den Schoß der katholischen Kirche zurückfand, die den größten Teil seines Lebens geprägt hatte.

Daß die Stadt Kreuzburg nach dem 2. Weltkrieg im ehemaligen Schloß das „Jan Dzierzon Museum“ einrichtete und an der Pitschener Straße eine überlebensgroße Statue von ihm als Denkmal aufstellte, ist nur konsequent und würdigt in angemessener Form einen großen Sohn des Kreuzburger Landes, dessen Leben vor 100 Jahren am 26. Oktober 1906 sein Ende fand.